



Netzwerk gegen Mädchen- beschneidung Schweiz: Ausbau, Verankerung und ein Blick in die Zukunft

Im letzten Jahr verhalf ein Gerichtsurteil dem Thema Mädchenbeschneidung (Female Genital Mutilation/Cutting) zu unerwarteter Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit: Im Juli 2018 verurteilte das Strafgericht Boudry im Kanton Neuenburg eine somalische Mutter zu einer bedingten Gefängnisstrafe, weil sie ihre beiden Töchter einige Zeit vor der Einreise in die Schweiz hatte beschneiden lassen. Das Obergericht

des Kantons Neuenburg und das Bundesgericht haben daraufhin das Urteil bestätigt und damit klargestellt, dass die Verstümmelung weiblicher Genitalien in jedem Fall in der Schweiz geahndet wird, auch wenn im betreffenden Land die Tat nicht strafrechtlich verfolgt wird. Das Urteil ist das erste in der Schweiz gemäss Art. 124 StGB und erzeugte grosse mediale Aufmerksamkeit. Auch unter Fachleuten und in den Communities hat es einigen Staub aufgewirbelt und breite Diskussionen angestossen.

Wir blicken auf ein spannendes drittes Projektjahr zurück. Der Schwerpunkt des Netzwerkes gegen Mädchenbeschneidung Schweiz lag auf dem Ausbau der Leistungen und der Verankerung in den Regionen. Bedeutend waren aber auch

die Evaluation unseres Angebotes und die Beschäftigung mit der Zukunft.

Die Prävention von Mädchenbeschneidungen erfolgt in Zusammenarbeit mit den betroffenen Migrationsgemeinschaften (Communities) und orientiert sich an den folgenden drei Pfeilern

- Sensibilisierung und Prävention in den Communities
- Beratung Betroffener und Fachpersonen sowie
- medizinische Versorgung betroffener Frauen und Mädchen

Damit Beratung, Versorgung und Prävention niederschwellig und schweizweit möglich sind, braucht es zudem eine regionale und langfristige Verankerung in den Regelstrukturen der Kantone.

Verankerung in den Regionen

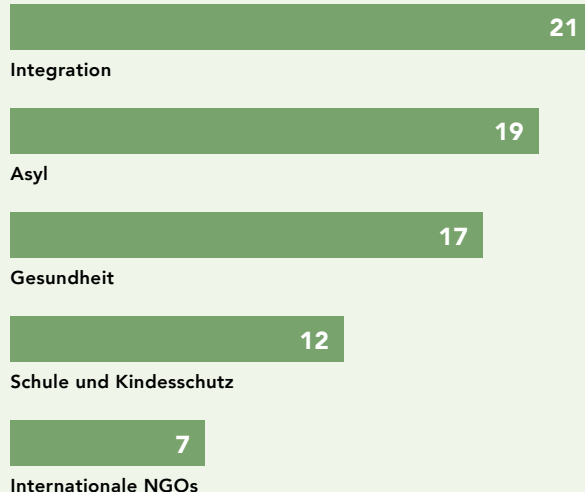
Die Verankerung der Angebote zu FGM/C in den Kantonen erwies sich als anspruchsvoll. Im Bereich medizinische Versorgung und Beratung führten unsere Bemühungen zwar zu einigem Erfolg – in verschiedenen kantonalen Spitälern wurden spezialisierte klinische Sprechstunden organisiert oder befinden sich im Aufbau. Und die Beratungsarbeit konnte zumindest teilweise in bestehende Beratungsangebote integriert werden. Bspw. in den Kantonen Aargau und Baselland, wo psychosoziale Beratung und Präventionsarbeit in den Communities unter dem Dach der kantonalen Fachstellen für Sexuelle Gesundheit stattfinden. Dieses Beratungsangebot ist unumstritten, die nachhaltige Sicherung der zeit- und kostenaufwändigen Community-Arbeit gestaltet sich aus politischen und finanziellen Gründen allerdings schwieriger. Eine erfreuliche Ausnahme bildet der Kanton Basel-Stadt, wo ab 2019 für zwei Jahre Präventionsarbeit zu FGM/C durchgeführt werden wird. Dabei bezieht sich Basel-Stadt auf das Knowhow aus Basel-Land und die beiden Kantone führen das zweijährige Pilotprojekt gemeinsam durch. Trotz Schwierigkeiten konnten also wichtige Weichen für die Zukunft gestellt werden und die Chancen stehen gut, dass im kommenden Jahr die Kompetenzen in weiteren Regionen verstärkt werden können.

Beratung

Die nationalen und regionalen Anlaufstellen beraten und informieren Betroffene, ihre Angehörigen sowie Fachpersonen zu FGM/C. Im Jahr 2018 konnte wie bereits im Vorjahr erneut ein Anstieg der Beratungsanfragen verzeichnet werden, insgesamt wurden rund 160 Anfragen zu FGM/C entgegengenommen.

Bei den Betroffenen und Angehörigen standen vorwiegend Fragen zur gesundheitlichen Versorgung im Zentrum. Vermehrt waren wir aber auch mit Anfragen zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Aspekten und mit transnationalen Fra-

Arbeitsgebiet der Fachpersonen



gestellungen konfrontiert. Beispielsweise wenn eine in der Schweiz lebende Familie eine Gefährdung ihrer noch im Heimatland verbliebenen Tochter befürchtet.

Beratung von Betroffenen: Niederschwelliges Angebot

Über FGM/C zu sprechen ist für Betroffene ungewohnt und schwierig. Das Netzwerk bringt die Angebote in die Regionen, um die Zugangsschwellen möglichst niedrig zu halten. Das gelingt uns durch die Integration in bereits bekannte Beratungsstellen, dabei handelt es sich in erster Linie um Fachstellen für sexuelle Gesundheit. Von dort aus wird gegebenenfalls der Kontakt zu spezialisierten medizinischen Anlaufstellen in den Regionen hergestellt.

Beratung von Fachpersonen: Vermehrt Verdachtsfälle gemeldet

2018 haben die nationalen und regionalen Anlaufstellen (bis Oktober) insgesamt rund 76 Anfragen von Fachpersonen erhalten. In den meisten Fällen stammten die Anfragen von Fachpersonen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und Asyl. Vermehrt wurden aber auch Lehr- und Betreuungspersonen beraten, die im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Schule mit (Verdachts-)Fällen konfrontiert waren.

Was die Beratungsinhalte angeht, so waren zwei Tendenzen sichtbar: Zum einen wurden die nationalen Anlaufstellen auch von Fachpersonen vermehrt zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen um Auskunft gebeten. Zum anderen waren die Anlaufstellen häufiger mit allfälligen Kindeswohlgefährdungen konfrontiert.

Communities: Prävention durch Diskussion und Sensibilisierung

Weibliche Genitalbeschneidung ist ein sensibles und weitgehend tabuisiertes Thema. Es betrifft das Thema Sexualität, tangiert Menschen-, Frauen- und Kinderrechte und Fragen der Identität. Das Hinterfragen dieser tief verwurzelten Tradition in Gesellschaften, die FGM/C praktizieren, bedeutet also immer auch die Infragestellung von Geschlechterrollen und gesellschaftlichen Strukturen.

Damit sich letztlich die Einstellung gegenüber dieser jahrtausendealten Praxis ändern kann, muss in den Communities darüber diskutiert werden. Deshalb organisiert das Netzwerk in enger Zusammenarbeit mit Multiplikatorinnen – Schlüsselpersonen ihrer jeweiligen Communities, die oftmals selbst betroffen sind – Präventionsanlässe zu FGM/C in den Migrationsgemeinschaften.

Im Jahr 2018 haben Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk total 16 Präventionsanlässe zum Thema FGM/C durchgeführt. Erreicht wurden damit 240 Frauen sowie 162 Männer.

Migrantinnen und Migranten, die sich in der Prävention gegen Mädchenbeschneidung engagieren möchten, werden von uns regelmässig zur Vorbereitung von Präventionsanlässen gecoacht. 2018 fanden zudem je eine Weiterbildung für angehende Multiplikatorinnen in der Deutsch- und der Westschweiz statt. Jährlich organisieren wir auch ein Vernetzungstreffen mit den Multiplikatorinnen der verschiedenen Communities, wo aktuelle Entwicklungen im Bereich FGM/C diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Männer miteinbeziehen

Der Rolle der Männer in der Prävention von FGM/C wurde bis anhin generell eher wenig Beachtung geschenkt. Daher wird das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz in der

Zukunft Männer verstärkt in die Präventionsarbeit einbeziehen. Im Jahr 2018 wurden mit Männern verschiedener Communities der Bedarf sowie eine mögliche Zusammenarbeit diskutiert und erste Männergesprächsrunden durchgeführt.

Weiterbildung von Fachpersonen

Die Weiterbildung von Fachpersonen im Gesundheitsbereich, in den Bereichen Asyl, Kinderschutz, Soziales und Bildung ist wichtig, um gefährdete und betroffene Mädchen und Frauen zu schützen und adäquat zu versorgen. Noch immer verfügen viele Fachpersonen nur über marginale Kenntnisse und eine ungenügende Sensibilisierung zum Thema FGM/C. Durch die Weiterbildungsangebote trägt das Netzwerk dazu bei, dass sie ihre Kompetenzen im Umgang mit beschnittenen oder gefährdeten Mädchen und Frauen erweitern können.

Im Jahr 2018 fanden vonseiten der nationalen Anlaufstellen 9 Weiterbildungen für Fachpersonen statt, insgesamt 294 Fachleute oben genannter Bereiche wurden weitergebildet. Mit der Durchführung von sieben Fachreferaten konnten weitere 171 Personen erreicht werden.

Informationsplattform und Öffentlichkeitsarbeit

Die Website des Netzwerkes gegen Mädchenbeschneidung Schweiz www.maedchenbeschneidung.ch ist das Aushängeschild des Netzwerkes und ein wichtiges Instrument für den Austausch und die Arbeit mit den Migrationsgemeinschaften, direkt Betroffenen und Fachpersonen. Sie dient auch Drittpersonen und der interessierten Öffentlichkeit als Informationsplattform. Auf die viersprachige Fachseite wird auch aus dem Ausland zugegriffen und die Communityseite, die neben den drei Schweizer Landessprachen und Englisch auch in Tigrinya und Somali existiert, ist in dieser Form einzigartig.



Community-Anlass der Caritas Schweiz



Fachtagung Sexuelle Rechte in der Schweiz

Die Vernetzung unter Fachpersonen und die Information der Öffentlichkeit wird seit 2018 auch mit einem elektronischen Newsletter-Angebot gefördert. Der Newsletter kündigt Veranstaltungen, Publikationen und Weiterbildungsangebote an und erscheint dreimal jährlich.

Anlässlich des Internationalen Tages gegen weibliche Genitalverstümmelung am 6. Februar wurden verschiedene regionale Anlässe durchgeführt. Zudem war das Netzwerk in verschiedenen Medien präsent; zum Thema FGM/C erschienen in Presse, Radio und Fernsehen im Jahr 2018 insgesamt 12 Medienbeiträge. Zu gehäuften Medienanfragen kam es insbesondere in Zusammenhang mit den Äusserungen des Islamischen Zentralrates zur Praxis der Mädchenbeschneidung (Februar 2018) sowie infolge des ersten Urteils nach Art. 124 StGB des Strafgerichtes Boudry (Juli 2018).

Vernetzung, Grundlagen und Monitoring

Die nationale und internationale Vernetzung mit Fachpersonen und Organisationen, welche sich ebenfalls zum Thema FGM/C engagieren, wurde auch 2018 gepflegt. Ein Beispiel dafür sind die halbjährlich stattfindenden Begleitgruppentreffen. Zudem ist das Netzwerk dem «End FGM European Network» beigetreten sowie dem Netzwerk Istanbul Konvention.

Neben der Erarbeitung von Grundlagen – Erstellen eines Factsheets zum Thema FGM/C und Kinderschutz, Analyse des ersten Urteils nach Art. 124 StGB – hat das Netzwerk sich an der Überarbeitung medizinischer Guidelines beteiligt und verschiedene Studien anderer Organisationen bzw. Fachpersonen zu FGM/C begleitet, deren Ergebnisse bereits vorliegen oder demnächst erwartet werden.

Externe Evaluation

Ein bedeutsames Ereignis in der zweiten Jahreshälfte 2018 war die externe Evaluation des Netzwerkes gegen Mädchenbeschneidung Schweiz. Unserer Arbeit wurde ein insgesamt sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Der Evaluationsbericht stellt für die zuständigen Bundesstellen eine wichtige Entscheidungsgrundlage dar für die weitere Projektfinanzierung nach 2019 und liefert auch der Trägerschaft des Netzwerkes wichtige Inputs bezüglich der Optimierung seiner Arbeit.

Ausblick

Das von den Bundesämtern BAG und SEM vergebene Mandat «Massnahmen gegen weibliche Genitalverstümmelungen FGM 2016–2019» läuft bald aus. Seit Gründung des Netzwerkes wurde viel erreicht, es gibt aber auch noch eine Menge zu tun.

Für 2019 hat sich das Netzwerk den thematischen Schwerpunkt Asyl gesetzt. Die Zusammenarbeit mit Männern aus betroffenen Communities soll verstärkt werden. Und wir wollen vermehrt die für viele Migrationsgemeinschaften wichtigen Migrationsmedien in die Community-Arbeit miteinbeziehen. Auch 2019 wollen wir die Bemühungen in den Regionen vorantreiben, die drei Pfeiler in den kantonalen Strukturen zu verankern. Hierbei gibt es durchaus erfolgversprechende Tendenzen: Bspw. die Entwicklungen bezüglich Sensibilisierung und Versorgung in der Zentralschweiz, aber auch in Graubünden, Basel-Stadt und Wallis und in den östlichen Landesteilen.

Das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz blickt zuversichtlich in die Zukunft. Wir sind davon überzeugt, dass die geleistete Arbeit zielführend war, sind uns aber auch bewusst, dass allenfalls ein erstes Samenkorn gesät werden konnte. Viele Bemühungen sind noch notwendig, damit ein Umdenken und Hinterfragen dieser tief verwurzelten Tradition stattfinden kann, welche für viel physisches und psychisches Leid sorgt. Wir werden unser Engagement auch künftig fortsetzen und freuen uns auf die kommenden Herausforderungen.

Beratung und Information für Fachpersonen und Betroffene:

Caritas Schweiz

Simone Giger, Denise Schwegler
Telefon 041 419 23 55
sgiger@caritas.ch, dschwegler@caritas.ch

Terre des femmes Schweiz

Marisa Birri
Telefon 031 311 38 79
m_birri@terre-des-femmes.ch

info@maedchenbeschneidung.ch
www.maedchenbeschneidung.ch

Impressum

Redaktion: Simone Giger, Caritas Schweiz
Fotos: Heike Grasser